

Palettenproduzent Jörg Zumsteg bangt um die Papierfabrik Biberist:

„Wenn sie zugeht, muss Ich entlassen“.

Der Kampf um die Erhaltung der Papierfabrik Biberist geht in die entscheidende Phase. Betroffen sind auch viele Arbeitsplätze bei Zulieferern.

Wird die Papierfabrik Biberist wie angekündigt, geschlossen, verlieren 550 Papierer-Büezer ihren Job. Und noch mehr. Denn in der Region hängen viele weitere Arbeitsplätze an der Papierer. Zum Beispiel im Betrieb von Jörg Zumsteg, der Paletten herstellt. Zumsteg hat sich vor drei Jahren ganz auf die Papierer ausgerichtet, die rund 80 Prozent seines Umsatzes ausmacht. Er sagt zu Work: „Geht die Papierer zu, bleibt mir nichts anderes übrig, als meine vier Angestellten zu entlassen.“ Wenn er Glück habe, gebe es dann wenigstens noch für ihn Arbeit.

Auch Basel betroffen

Auch über die Region hinaus hängen Arbeitsplätze an Biberist. Zum Beispiel im Basler Rheinhafen. 175 Schiffsladungen Holzschliff und Zellulose kamen dort letztes Jahr an, sagt Nick Bramley, bei der Unia für die Schifffahrt zuständig. Das entspricht rund 50 Arbeitsplätzen auf dem Rhein. Rund ein Viertel der Ladungen, schätzt Bramley, sind für Biberist bestimmt. Jeden Tag verlässt ein Zellulosezug nach Biberist die Firma Ultra-Brag. Sie ist auf Zellulose spezialisiert und betreibt im Rheinhafen eine spezielle Halle. Hier hängen wieder fünf Arbeitsplätze an der Papierer.

Auch darum wird in Biberist fieberhaft an Alternativszenarien gearbeitet. Denn Mitte Mai läuft die Konsultationsfrist ab, welche die Eigentümerin Sappi der Papierfabrik Biberist eingeräumt hat. Bis dann müssen Alternativen zur Schliessung auf dem Tisch liegen. Gleichzeitig versucht eine Delegation, am Sappi-Europasitz in Brüssel mehr Zeit herauszuholen. Offenbar ist man dort nicht abgeneigt, den Papierer-Arbeiterinnen und Arbeitern diese Zeit zuzugestehen, sofern ein valables Projekt in Aussicht gestellt wird.

In Brüssel verhandeln der Solothurner SP-Ständerat Roberto Zanetti und Jürg Müller, ehemaliger Papierer-Direktor und Vermittler beim Arbeitskonflikt bei Swissmetal in Reconvilier*. Die Betriebsversammlung hat die beiden und Unia-Sekretär Markus Baumann mandatiert. Die Unia hat inzwischen im Betrieb ein Kontaktbüro eröffnet. Baumann betont die Kampfbereitschaft der Belegschaft und der ganzen Region. Auch die internationalen Gewerkschaftsbünde haben sich mit den Papierer-Büezem solidarisiert, nicht zuletzt aus Südafrika, wo Sappi den Hauptsitz hat. Der europäische Sappi-Betriebsrat fordert das Unternehmen auf, auf den Entscheid zurückzukommen.

Taskforce eingesetzt

Die Solothurner Volkswirtschaftsdirektorin Esther Gassler hat eine Taskforce eingesetzt. Der Gewerbeverband engagiert sich für die Papierer. Die ganze Region steht hinter der Fabrik. Das haben nicht zuletzt die rund 3000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Solidaritäts-Stemmarsch vom 16. April bewiesen.

Die Papierer-Angestellten wissen: Sie müssen zusammenstehen. Sie werden geschlossen am 1. Mai in Solothurn teilnehmen. „Alle, die man will, sind im Boot und helfen mit“, sagt Hans-Ulrich Kilchhofer, Präsident der Papierer-Kaderkommission. Und fügt hinzu: „Eigentlich optimal - für solch eine deprimierende Situation.“

* Es handelt sich dabei nicht um Deisswil-Investor Hans-Ulrich Müller, wie in der letzten Ausgabe fälschlicherweise berichtet.

Matthias Preisser.

Work. Freitag, 29.4.2011.

Dokumente > Unia Y Papierfabrik Biberist. Entlassungen.doc.